

Paul Reyher (1876 – 1934)

Geboren in Halle, Studium der Medizin in Berlin und Marburg, Dr. med. 1901 in Leipzig. 1902 – 1910 Assistent bei Heubner. 1910 Habilitation. 1920 – 1933 Chefarzt des Säuglingskrankenhauses Weißensee. War gewählt als Nachfolger Langsteins am KAVH, hat das Amt aber nicht angetreten, da ihm die Organisationsstruktur des Hauses zu wenig „nationalsozialistischen Grundsätzen“ entsprach. (Er akzeptierte Rott nicht als gleichberechtigten Direktor). Er war dann für einige Monate bis zu seinem frühen Tod 1934 Direktor des Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Kinderkrankenhauses in Wedding als Nachfolger Finkelsteins bzw. als Ersatz für den gerade gewählten L.F. Meyer, der emigrieren mußte. Reyher bekannte sich schon in den 20er Jahren zum Nationalsozialismus, er war „der erste Hochschulprofessor, der sich offen zu unserem Führer bekannte“ (Bunz, 1934). Er beschäftigte sich mit Diätetik in der Pädiatrie, war Mit-Herausgeber der „Zeitschrift für Ernährung“. Er war einer der ersten, die die Röntgentechnik in die Pädiatrie einführten, („Das Röntgenverfahren in der Kinderheilkunde“, Berlin, 1912). Langstein hat ihn fachlich geschätzt und sich mit ihm seit der Zeit bei Heubner geduzt. Sein früher Tod hat ihn wohl daran gehindert, einer der Protagonisten einer nationalsozialistischen Pädiatrie zu werden. Bis zum Kriegsende trug die Kinderklinik Weißensee seinen Namen.

Otto Ullrich (1894 – 1957)

Von Januar bis Juni 1934 war Otto Ullrich Direktor des KAVH. Geboren in Werdau/Sachsen. Pädiatrische Ausbildung in München (Pfaundler), dort 1929 Habilitation. 1934 a.o. Prof.. Zögernd nahm er den Ruf ans KAVH an, verließ es aber bald wieder, weil ihm die neue Struktur und die politisierte Atmosphäre nicht zusagten.

Er folgte einem Ruf an die Kinderklinik in Essen. 1939 wurde er Ordinarius in Rostock und schließlich 1943 in Bonn.

Bekannt wurde er durch die Beschreibung des Ullrich-Turner-Syndroms.

Abb. 6:
Georg Bessau
(1884 – 1944)



Georg Bessau (1884 – 1944)

Georg Bessau hat das KAVH neben der Kinderklinik der Charité von 1934 – 1938 geleitet.
Biographische Einzelheiten s. Poster 3.



Abb. 7:
Kurt Hofmeier
(1896 – 1989)

Kurt Hofmeier (1896 – 1989)

Geboren in Königsberg, Studium der Medizin in Marburg, Freiburg und Würzburg, 1922 Promotion. Pädiatrische Ausbildung an der Kinderklinik Würzburg und bei Bessau in Leipzig. Danach bis 1934 niedergelassener Kinderarzt in Berlin. 1934 – 1938 Leitung des Städt. Kinderkrankenhauses Charlottenburg, 1938 Habilitation bei Bessau, danach Direktor des KAVH, 1941 – 1944 Direktor der Kinderklinik der „Reichsuniversität“ Straßburg. Nach Kriegsende niedergelassener Kinderarzt mit Professur an der Universität Tübingen.

Arbeiten über Infektionskrankheiten, Erb- und Konstitutionsfragen, körperliche Ertüchtigung und Prophylaxe (Vit. D).

Hofmeier hat in seiner Laufbahn sehr von den Nationalsozialisten profitiert, denen er sich zugehörig fühlte. Er gehörte zu der kleinen Gruppe deutscher Pädiater, die lautstark die Übernahme nationalsozialistischer Prinzipien in die Kinderheilkunde forderten.



Abb. 9:
Gerhard Joppich
(1903 – 1992)

Gerhard Joppich (1903 – 1992)

Geboren in Nieder-Hermsdorf / Schlesien. Studium der Medizin in Berlin, Würzburg, München, Graz und Breslau, dort 1930 Promotion. 1930/31 Innere Medizin und Mikrobiologie. Ab 1932 Pädiatrie bei Kleinschmidt, Köln. Dort 1936 Habilitation. 1939-1942 Truppenarzt. 1942 – 1954 Direktor des KAVH, seit 1948 als Ordinarius der FU. 1954 – 1973 Direktor der Univ.-Kinderklinik Göttingen.

Schwerpunkt Infektionskrankheiten (Polio und Tuberkulose), Impffragen. Körperliche Ertüchtigung, Abhärtung. Ernährungsprobleme bei Kindern nach dem Krieg. Joppich war ein besonders sozial engagierter Kinderarzt, der sich um die Bekämpfung v. a. der Polioepidemien große, international sehr anerkannte Verdienste erworben hat. (pädiatrische Ehrenmitgliedschaften in Finnland, Chile, Venezuela. neben der Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde). Er war Mitglied des Wissenschaftsrates und in zahlreichen Verbänden und Gremien zur Infektionsbekämpfung und Vorsorge aktiv, des weiteren Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher – Leopoldina. Am KAVH hat er sich große Verdienste erworben um die Rettung und Erhaltung der Klinik in den Kriegs- und Nachkriegswirren. Sein ihm gelegentlich noch vorgehaltenes Engagement als Arzt der Hitlerjugend dürfte eher seiner jugendbewegten Vergangenheit als einer politischen Überzeugung zuzuordnen sein.



Abb. 10:
Adalbert Loeschke
(1903 – 1970)

Adalbert Loeschke (1903 – 1970)

Geboren in Angermünde. Studium der Medizin in Tübingen und Berlin. 1928 Promotion zum Dr.med. 1928-30 Physiol. Chemie in Leipzig, 1930-32 Pädiatrie in Göttingen (Beumer), 1932-41 in Köln (Kleinschmidt), dort 1936 Habilitation. 1939-41 Truppenarzt, 1941-45 kommissarischer Leiter der Kinderklinik in Litzmannstadt / Lodz.. 1945-1954 Kinderarzt in Darmstadt. 1954-70 Direktor des KAVH und Ordinarius für Kinderheilkunde an der FU.

Glykogen-Speicherkrankheiten, Chemotherapie der Säuglingsdyspepsie, Infektionsprophylaxe auf Neugeborenenabteilungen, Niere und Wachstum, Therapie mit Wachstumshormon, aber auch Schutz von Kindern vor Gewalttätigkeiten, kindgerechte Architektur. Lehrbuch für Kinderpflege. Mit Klose: „Lehrbuch der Kinderheilkunde“.

1966 Vorsitzender der Deutsch. Ges. für Kinderheilkunde und Kongreßpräsident in Berlin.

Mitglied der Leopoldina. Ehrenmitgliedschaften in Chile, Japan, Türkei und Österreich, sowie der Deutschen Gesellschaft. Starkes Engagement in der Verbesserung der studentischen Lehre. Beginn einer Departmentbildung an seiner Klinik.



Abb. 11:
Hans Helge
(geb. 1930)

Hans Helge (geb. 1930)

Geboren in Wuppertal. Medizinstudium in Frankfurt/Main und Berlin (FU). 1956 Dr.med., 1956-58 Pathologie Berlin und Kiel (Doerr), ab 1958 Pädiatrie in Berlin (Loeschke), 1961/63 Baltimore (John Hopkins) und Miami. 1968 Habilitation Berlin.. 1968-1972 Oberarzt Heidelberg (Bickel). 1972–1996 Direktor des KAVH und Ordinarius für Kinderheilkunde an der FU Berlin.

Schwerpunkt: Pädiatrische Endokrinologie, Wachstumsprobleme, Pharmakologie der Embryonalphase, Stoffwechselfeldiagnostik mit stabilen Isotopen. Als Direktor des KAVH ist es Helge gelungen, die Spezialisierung der Pädiatrie mit der Errichtung selbständiger Abteilungen zu fördern, und dennoch den Zusammenhalt des gesamten Fachs zu gewährleisten. Er hat alte Traditionen des KAVH wieder belebt, in dem er einen externen Pflegedienst durch Kinderschwestermodellhaft etablierte. Überaus engagiert hat er sich nach der politischen Wende durch Kontaktaufnahme und Hilfestellung nicht nur in den neuen Bundesländern, sondern im gesamten Ostblock (z.B. Kooperation mit russischen Kliniken). Ebenso aktiv hat er sich in der Dritten Welt engagiert und tropenpädiatrische Aktivitäten seiner Mitarbeiter gefördert.